



# Mozart als Lebensaufgabe

Ein Pflichttermin für alle Mozart-Fans ist das Programm „Anfang und Ende“ Ende März in der Liederhalle. Es spannt den großen Bogen über das Lebenswerk des Komponisten – von seiner ersten Sinfonie (KV 16) bis zur letzten Nr. 41 und dem letzten Klavierkonzert B-Dur KV 595, mit dem Mozart am 4. März 1791 seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte. SKO-Chefdirigent Thomas Zehetmair hat sich dafür einen

vertrauten Partner eingeladen: Pierre-Laurent Aimard und ihn verbinden nicht nur zahlreiche gemeinsame Konzertauftritte, sondern auch eine lebensumspannende Beziehung zu Mozarts Musik. Agnes Böhm im Gespräch mit beiden Künstlern.

**Sie beide sind ja ein bestens eingespieltes Team. Wie haben Sie sich kennengelernt?**

Thomas Zehetmair: Als Solisten der Live-CD-Aufnahme von Beethovens Tripelkonzert unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Pierre-Laurent hat eine Bescheidenheit und Demut vor der Musik an den Tag gelegt, das habe ich selten bei einem großen Solisten erlebt. Es war für mich eine Offenbarung – wie auch die vielen gemeinsamen Projekte, die darauf folgten, zum Beispiel ein Zyklus aller Klavierkonzerte Beethovens und Ligetis Klavierkonzert. Auch unsere Sonatenabende waren ein herrliches Miteinander.

**Natürlich kann niemand dem Schicksal in die Karten sehen – ein Glück! Aber nur einmal als Gedankenspiel, wenn Sie sich das bewusst aussuchen könnten: Welches Stück würden Sie für Ihren allerletzten Konzertauftritt auswählen?**

Pierre-Laurent Aimard: Ohne zu zögern, Olivier Messiaens „Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus“: ihr spiritueller Atem, ihr Lichtausch, die unermessliche Fülle ihrer klanglichen Ausstrahlung ...

**Musik über ein Neugeborenes als Schwanengesang, das ist schön. Und bei Ihnen, Herr Zehetmair?**

T. Z.: „Fragen Sie mich das in 30 Jahren (lacht). Wenn wir bei Mozart sind, dann wahrscheinlich das Requiem, eines der tiefgründigsten und rätselhaftesten Werke der Musikliteratur.“

**Welche Beziehung haben Sie zu Mozart, Herr Aimard?**

P.-L. A.: Bei meinem allerersten Auftritt auf der Bühne habe ich Mozart gespielt – auf dem Cembalo! Da war ich neun Jahre alt. Auch die „Zauberflöte“ hat mich schon in jungen Jahren buchstäblich verzaubert. Ich wählte sie für die Aufnahmeprüfung zum Kurs „Klavierbegleitung“ am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, wo ich als Liedbegleiter und Dirigent ausgebildet wurde. Auch die Begeisterung für Mozarts Klavierkonzerte stammt aus dieser Zeit und hat nie nachgelassen.

## Der zweite Satz hält die Zeit im Licht an.

\_ Pierre-Laurent Aimard

**Haben Sie eine Lieblingsstelle in Mozarts letztem Klavierkonzert KV 595, das Sie im März hier spielen werden?**

P.-L. A.: Der zweite Satz hält die Zeit im Licht an. Die Glückseligkeit, die er verströmt, ist kaum vergleichbar.

**Hört man dem Werk an, dass es eine von Mozarts letzten Kompositionen ist?**

T. Z.: Die volksliedhafte Naivität wie zu Beginn des Finales – jeder wird den Anfang von „Komm lieber Mai“ erkennen – und kühnste „romantische“ Modulationen wie die Durchführung des ersten Satzes, diese Mischung zeichnet den Spätstil Mozarts aus – sofern man bei der kurzen Zeit, die Mozart zur Verfügung



hatte, überhaupt davon sprechen kann. Das Klavierkonzert ist ein intimes und ganz abgeklärtes Werk.

**Gibt es eine besondere Erinnerung, die Sie mit diesem Stück verbinden?**

**P.-L. A.:** Die letzte Aufführung: mit dem Orchestre national d'Auvergne unter der Leitung von Thomas Zehetmair, dem Mozartien par excellence.

**T. Z.:** Das Kompliment kann ich nur zurückgeben. Wer sich ernsthaft auf Mozarts Musik einlässt, für den ist das eine Lebensaufgabe.

**Wann war Ihre erste Begegnung mit Mozart, Herr Zehetmair?**

**T. Z.:** Anscheinend im Mutterleib, nach den Erzählungen meiner Eltern. Auf jeden Fall als dreijähriger Knirps, der unzählige Proben der Camerata Salzburg, damals unter Bernhard Paumgartner, hautnah miterleben konnte. Wichtige Begegnungen danach waren für mich der schon erwähnte Nikolaus Harnoncourt, Sandor Vegh und vor allem Frans Brüggen, mit dem ich Mozarts Violinkonzerte auf

historischen Instrumenten eingespielt habe. Diese Fantasie auf vermeintlich ausgetretenen Pfaden, das war unglaublich inspirierend. Später konnte ich bei den Royal Northern Sinfonia neben Mozarts Orchesterwerken auch „Cosi fan tutte“ und „Don Giovanni“ dirigieren, die beiden Opern haben mir nochmal eine neue Dimension eröffnet.

## Ich liebe vor allem die Coda des Finales, da muss man sich fast anschnallen...

– Thomas Zehetmair

**Die bisweilen romantische Schwermut im letzten Klavierkonzert ist ja ein krasser Kontrast zur „strahlenden“ Jupitersinfonie, oder?**

**T. Z.:** Genau, der viel symphonischere Klang der Jupitersinfonie entsteht auch durch die zusätzlichen Trompeten und Pauken. Au-

ßerdem wird das Leuchten der „strahlenden“ Stellen gerade durch deren Kontrast zu den zwischendurch nachdenklichen, geradezu intellektuellen Episoden wie dem Seitenthema des Kopfsatzes oder den komplexen Fugengebilden des Finales verstärkt. Ich liebe vor allem die Coda des Finales, in der alle wichtigen Motive zusammen noch einmal fugiert erscheinen, das ist eine unglaubliche Stelle, da muss man sich fast anschnallen...

**Worin liegt für Sie der Reiz, Mozarts 1. Sinfonie aufzuführen? Lässt sich bei dieser Musik eines achtjährigen Knaben denn schon erahnen, was da später folgen sollte?**

**T. Z.:** Es macht einfach Spaß, sich mit diesem frühen Stück zu beschäftigen. Es birgt einige Überraschungen. Und es gibt einen interessanten Zusammenhang: das berühmte viertönige Finalthema der Jupitersinfonie geht schon auf mittelalterliche Kirchengesänge zurück, erscheint auch in Lehrwerken der Barockzeit und bestimmt sogar die Tonartenfolge der Sinfonien von Brahms. Man kann es in einigen Werken Mozarts schon vor der Jupitersinfonie offen oder versteckt wahrnehmen, und zum ersten Mal erklingt es im Andante dieser 1. Sinfonie, in der ersten Hornstimme.

**Das SKO hat ebenfalls schon eine lange Mozarterfahrung. Was ist für Sie das Besondere daran, mit diesem Ensemble Mozart aufzuführen?**

**T. Z.:** Ich denke mit Freuden an unser letztes gemeinsames Mozartprogramm zurück, dieses Konzert fand genau einen Tag vor dem Lockdown statt. Das gegenseitige Vertrauen ist groß, wir wissen, wie wir in den Proben tagen das Beste erreichen, den größten Schritt machen können. Uns stehen riesige Werke der klassischen Literatur bevor, wo man jede Note im Ohr hat. Die Vorbereitung ist genauso akribisch wie zum Beispiel für einen Ligeti; und jedem von uns ist völlig klar, dass einem Meisterwerk mit festgefahrenen Gewohnheiten nicht gedient ist. Das Hörerlebnis entsteht im Moment, gerade bei so großer Musik ist die Balance zwischen ausgeklügelter Probenarbeit und dem spontanen, subjektiven Einsatz auf der Bühne so wichtig.

## Anfang und Ende

Abo-Konzert / Samstag / 25. März 2023 / 19:30 / Liederhalle Stuttgart, Beethoven-Saal

**Pierre-Laurent Aimard . Klavier**

**Thomas Zehetmair . Leitung**

**Stuttgarter Kammerorchester**

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16

Konzert Nr. 27 B-Dur für Klavier und Orchester KV 595

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupitersinfonie“

Tickets gibt es bei der Kulturgemeinschaft Stuttgart unter [kulturgemeinschaft.de](http://kulturgemeinschaft.de) oder T +49 711 224 77 20